

Jiafu Qi*, Bettina Wilhelm, Lixin Sun und Yirong Huang

Wandel durch Austausch – Gespräch mit Bettina Wilhelm über den Sinologen Richard Wilhelm und das *I Ging*

Changes through Exchange – Conversation with Bettina Wilhelm about the Sinologist Richard Wilhelm and the *I Ching*

<https://doi.org/10.1515/ifdck-2022-0004>

Zusammenfassung: Der Sinologe und Theologe Richard Wilhelm leistete durch seine Übersetzungen klassischer chinesischer philosophischer Werke und durch seine bahnbrechende Erforschung der chinesischen Kultur einen großen Beitrag zur Überlieferung der klassischen chinesischen Philosophie im Westen ebenso wie zum Kulturaustausch zwischen China und Deutschland. In einem Dokumentarfilm unter der Regie seiner Enkelin Bettina Wilhelm führt sie einen Dialog mit ihrem Großvater, indem sie seine Spuren in China und Deutschland nachzeichnet. Ein Gespräch zwischen Bettina Wilhelm und Forschern, Lehrern und Schülern über diesen Film offenbart die tief reichende Bedeutung des Buches *I Ging*, nämlich „Wandlungen“, dessen Philosophie Richard Wilhelm in den Bann zog. Aufgeschlossenheit gegenüber Wandel (die Begegnung mit einer anderen Kultur bedeutet ebenfalls Wandel) wird als ein geeigneter Weg angesehen, um mit Veränderungen umzugehen und im Strom des Lebens mit zu schwimmen.

Stichwörter: Wandel, Richard Wilhelm, *I Ging*, Kulturaustausch

Article Note: Der Aufsatz wird von der Universität Qingdao im Rahmen des Forschungsprojekts „Forschung zur Cultranslation der klassischen chinesischen Werke mit Hilfe von chinesisch-deutschen Paralleldatenbanken“ (Projektnummer: RZ2100004788) und des Förderprogramms für die Auszeichnung der wissenschaftlichen Arbeiten durch das Bildungsministerium der VR China (Projektnummer: RZ2100004717) gefördert.

***Korrespondenzautor:** Prof. Dr. Jiafu Qi, School of Foreign Languages, Qingdao University, Ningxia Road 308, 266071 Qingdao, China. E-Mail: qi_jiafu@foxmail.com, ORCID-ID 0000-0002-8513-9073

M.A. Bettina Wilhelm, Berlin, Germany. E-Mail: bemawi@aol.com

Prof. Dr. Lixin Sun, School of History and Culture, Shandong University, Jinan, China. E-Mail: sunlx_2001@sina.com

Prof. Dr. Yirong Huang, School of Foreign Languages, Qingdao University, Qingdao, China. E-Mail: huangyirong@hotmail.com

Abstract: The sinologist and theologian Richard Wilhelm has made a major contribution to the transmission of classic Chinese philosophy in the West and to the cultural exchange between China and Germany through his translations of classic Chinese philosophical works and his pioneering research on the Chinese culture. In a documentary directed by his granddaughter Bettina Wilhelm, she made a dialogue with her grandfather by tracing his footsteps in China and Germany. A conversation about this film between Bettina Wilhelm and researchers, teachers and students reveals the deep meaning of the book *I Ching*, namely „Changes“, the philosophy of which fascinated Richard Wilhelm. An open attitude towards changes (facing a different culture also means changes) is considered a good way to cope with changes and to go with the flow of life.

Keywords: changes, Richard Wilhelm, *I Ching*, cultural exchange

1 Richard Wilhelm: Botschafter zweier Welten

Der Sinologe und Theologe Richard Wilhelm (1873–1930), nachträglich als „der geistige Mittler zwischen China und Europa“ (Wilhelm 1956), „Botschafter zweier Welten“ (Bauer 1973) genannt, war von 1899 bis 1920 in Qingdao als Pfarrer und Lehrer tätig. Dabei entwickelte er ein tiefes Verständnis für die chinesische Sprache sowie für die chinesische Kultur. Nach dem Ersten Weltkrieg kehrte er zum zweiten Mal nach China zurück und arbeitete von 1922 bis 1924 als wissenschaftlicher Berater und Hochschullehrer in Beijing. 1927 wurde er ordentlicher Professor für chinesische Philosophie in Frankfurt am Main.

Wilhelm hat durch seine Übersetzungen von klassischen chinesischen philosophischen Werken wie dem *Tao Te King* und dem *I Ging* wesentlich zur Verbreitung und Rezeption der chinesischen Kultur im Westen und insbesondere im deutschsprachigen Raum beigetragen. Nach C. G. Jung finden sich im *I Ging* der Geist und die Seele der chinesischen Kultur (vgl. Sun 2004: 82–83) und die Übersetzung und Kommentierung des *I Ging* von Richard Wilhelm gilt „als größte seiner Leistungen“ (Jung 1971: 64, zitiert nach Sun/Jiang 2004: 3). Richard Wilhelm ist nicht nur durch seine sinologischen Übersetzungen und Untersuchungen im Westen als Sinologe anerkannt, sondern auch wegen seiner Lehrtätigkeit zur Einführung des neuen Schulmodells und der neuen Kenntnisse aus Deutschland in China bekannt. Während seines Aufenthaltes in Qingdao gründete er das „Deutsch-Chinesische Seminar“, das bald nach seinem chinesischen Vornamen in „Lixian-Schule“ umbenannt wurde (Zimmer 2017: 126), die am Ende der Qing-Dynastie und zu Beginn der Republik China zu einem neuen Modell für Schulen in der Region der Jiaozhou-Bucht wurde. Nach seiner Rückkehr nach

Deutschland hat die Schule einige Umbenennungen erlebt. Seit 2000 trägt sie die jetzige Bezeichnung „Qingdao No. 9 High School“. 2017 wurde der neue Campus im Deutsch-Chinesischen Ökopark Qingdao eingeweiht. In dem Ökopark wurde zudem ein „Richard Wilhelm Museum“ errichtet, dessen Eröffnung im Mai 2021 gefeiert wurde. Das „Richard Wilhelm Museum“ soll als eine Plattform zum Austausch und zur Zusammenarbeit im Bereich der Kultur, Geschichte und Kunst zwischen China und Deutschland beitragen.

Beim Bau des „Richard Wilhelm Museums“ kam Bettina Wilhelm, eine der Enkelinnen von Richard Wilhelm, Regisseurin des Dokumentarfilms *Wisdom of Changes – Richard Wilhelm and the I Ching* (2011), mehrmals nach Qingdao zu Besuch. Während eines Besuches wurde sie an die Universität Qingdao zur Vorführung ihres Dokumentarfilms eingeladen. Nach der Vorführung wurde ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Sun Lixin (nachfolgend S.L.), Prof. Dr. Qi Jiafu (nachfolgend Q.J.), Prof. Dr. Huang Yirong (nachfolgend H.Y.) und Bettina Wilhelm (nachfolgend B.W.) über ihren Film und über das Verdienst ihres Großvaters Richard Wilhelm zum Austausch der chinesischen und westlichen Kulturen veranstaltet. An dieser Veranstaltung nahmen ebenfalls Studierende und Lehrende der Universität Qingdao (beispielsweise Prof. Chen Junfei, nachfolgend C.J.), Bürger der Stadt Qingdao sowie Andreas Wilhelm (nachfolgend A.W.), ein Enkel von Richard Wilhelm, teil. Die Veranstaltung wurde vom ehemaligen Leiter des Goethe-Sprachlernzentrums der Universität Qingdao Marek Gryglewicz (nachfolgend M.G.) moderiert und von H.Y. und Dr. Wang Xuebo gedolmetscht. Dafür bedanken wir uns bei ihnen.

2 Prolog

M.G.: Es ist uns eine große Ehre, dass Frau Bettina Wilhelm unserer Einladung an die Universität Qingdao gefolgt ist, um heute an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Frau Wilhelm wurde in Shanghai geboren, sie ist eine erfolgreiche deutsche Drehbuchautorin und Regisseurin, die bereits zahlreiche nationale und internationale Werke hervorgebracht hat. Als Enkelin von Herrn Richard Wilhelm hat sie sich vor zehn Jahren auf die Reise nach China begeben, auf Spurensuche nach ihrem berühmten Großvater. Heraus kam dabei der Film *Wisdom of Changes – Richard Wilhelm and the I Ching*, den Frau Wilhelm heute mitgebracht hat und uns zeigen wird.

Nach der Filmvorführung, die ungefähr neunzig Minuten dauern wird, machen wir eine ganz kurze Pause. Danach beginnen wir mit einer Diskussionsrunde. Zuerst möchten wir den geladenen Gästen und Experten die Gelegenheit

geben, ein Gespräch mit Frau Wilhelm zu führen. Danach können Sie, liebe Studierende, auch sehr gerne Fragen an unseren Gast stellen.

Bevor wir mit dem Film beginnen, möchte ich Frau Wilhelm bitten, ein kurzes Begrüßungswort an Sie zu richten.

B.W.: Vielen Dank für diese netten einführenden Worte und für die wunderbare Einladung. Ich freue mich sehr, hier zu sein. Mein Name, wie Sie gehört haben, ist Bettina Wilhelm. Und ich bin eine der Enkelinnen von Richard Wilhelm. Ich habe viel Mut gebraucht und musste relativ alt werden, bis ich mich getraut habe, einen Film über meinen Großvater zu machen. Es war eine aufregende Reise in diesem Film. Ich habe unglaublich viel gelernt. Und die Reise, bis der Film fertig gestellt war, d. h. die Arbeit zum Film, hat etwa sechs Jahre gedauert. Das Ergebnis werden Sie jetzt sehen. Und nochmals vielen Dank für Ihr Kommen! Danke schön!

3 Chance aus der Krise: Anlässe eines Wilhelm-Films

Q.J.: Liebe Frau Bettina Wilhelm, vielen Dank für diesen Dokumentarfilm über Richard Wilhelm und das *I Ging*. Früher habe ich einige Bücher von und über Richard Wilhelm gelesen. Eben haben wir uns Ihren Dokumentarfilm angesehen. Er war wirklich großartig! Gemeint wird sowohl das, was Richard Wilhelm durch die Übersetzungen der chinesischen Klassiker wie *I Ging* und durch seine Lehrtätigkeiten und seine Forschung für die Verbreitung des klassischen chinesischen Denkens im Westen und für den kulturellen Austausch zwischen China und Europa geleistet hat, als auch das, was Sie mit Ihrem Film zu Begegnungen und Dialogen der chinesischen und der westlichen Kultur beigetragen haben. Nun interessiert mich die Frage: Was war der Anlass, einen solchen Film über Richard Wilhelm zu machen? Eben haben Sie schon einige Gründe erwähnt, aber ich denke, Sie haben einen Film über Ihren Großvater sicherlich nicht nur deswegen gemacht, weil Herr Wilhelm Ihr Großvater ist, oder? Gibt es noch andere Motive?

B.W.: Wie ich vielleicht schon kurz gesagt habe, musste ich in eine Krise kommen und auch älter werden, bevor ich mich an dieses Werk getraut habe. Ich hatte Krebs bekommen, aber jetzt geht's mir wunderbar. Und in solchen Situationen schaut man nach anderen Werken, in denen man Hilfe finden kann. Und damals habe ich entdeckt, dass mein Großvater Sachen geschrieben hat, die mir in dieser Situation sehr nahe gingen.

Seine Schriften haben meinen Horizont erweitert. Dazu kamen gute Freunde, die mich schon lange gedrängt haben, einen Film über meinen Großvater zu machen. Und ich merkte, wie wenig ich eigentlich über ihn wusste, und ich dachte mir, ich möchte ihn kennenlernen. Und das habe ich dann mit den Mitteln gemacht, die meinem Beruf entsprechen: also einen Film gemacht.

M.G.: Ja, liebe Frau Wilhelm, vielen Dank für diesen schönen Film! Und ich habe jetzt auch schon die Gelegenheit, den Film zum zweiten Mal zu sehen, und zum ersten Mal habe ich mich eher auf den Inhalt konzentriert und viel gelernt – ich glaube, wie wir alle. Und jetzt beim zweiten Mal ist mir auch die Technik des Films ein bisschen mehr ins Auge gesprungen und fand diesen Film zwischen alten und neuen Schnitten sehr gelungen. Was mir aber bewusst geworden ist: wir haben viel über Richard Wilhelm und das *I Ging* erfahren. Aber meine erste Frage ist: Wahrscheinlich haben Sie das *I Ging* auch gelesen, was sind Ihre Gefühle oder Ihre Verbindungen zu diesem Text?

B.W.: Also es ist ganz ganz profan. In unserer Familie wurden traditionell zu Silvester, also Neujahr, Orakelstäbchen geworfen und mittels der Regeln der Acht Diagramme im *I Ging* nach der Zukunft gefragt. Später habe ich gelernt, in Situationen – vielleicht in Krisen oder in lebensentscheidenden Situationen – Antworten auf Fragen zu finden. Und ich war fasziniert, wie viel Inspiration – direkte Antworten kann man ja in diesem Text nicht finden – wie viele Anregungen ich durch die Ergebnisse bekommen habe, Dinge neu zu sehen.

Auf der philosophischen Ebene hat es mich total erstaunt, wie es möglich war, alle archetypischen Situationen in acht Trigramme und vierundsechzig Hexagramme zu fassen, und damit eine umfassende Beschreibung, würde ich sagen, des Universums zu geben.

4 Wandlungen: das Herz des Films und des Lebens

S.L.: Liebe Frau Bettina Wilhelm, über die Regie und die Vorführung dieses Dokumentarfilms habe ich mich sehr gefreut. Ich habe mich schon vor mehreren Jahren darauf konzentriert, die Werke und Übersetzungen von Richard Wilhelm zu lesen, und ich habe in diesem Bereich auch schon einige Monographien und Übersetzungen veröffentlicht. Ich möchte zunächst von meinen Eindrücken über diesen Film sprechen. Erstens, Frau Wilhelm hat in dem Film mit anschaulichen Darstellungen und anregenden Interpretationen den Lebensweg, die sinologi-

schen Aktivitäten und die Werke von Richard Wilhelm dargestellt. In den Werken von Richard Wilhelm spiegelt sich auch sein Leben wider. Ich glaube, das Leben ist auch ein Werk von ihm.

Und ein anderer Punkt ist, dass dieser Film sehr gut die Vergangenheit und die Gegenwart kombiniert hat. Frau Bettina Wilhelm hat nicht nur als Regisseurin gearbeitet, sondern auch selber in dem Film als Schauspielerin. Sie hat nämlich selbst eine Rolle im Film gespielt und suchte auf einer Reise an Orten, wo Richard Wilhelm gelebt hatte, nach den Spuren ihres Großvaters. Auf diese Weise wird die Gegenwart mit der Vergangenheit verbunden. In dem Film wird die Altstadt von Qingdao vorgestellt. Wir wissen zwar auch schon einiges über die Altstadt von Qingdao, aber in dem Film werden nicht nur Fotos und Szenen aus den frühen Jahren gezeigt – wir können also einen sehr netten Rückblick auf diese Geschichte werfen. Es wird auch ein Leben in der heutigen Zeit gezeigt. Die Kombination von der Gegenwart und der Vergangenheit finde ich sehr gut.

Und der letzte Punkt ist, dass dieser Film aus einer deutschen Perspektive gedreht wurde. Das gibt uns natürlich neue Blicke auf die Szenen des Alltagslebens in China, denen wir Chinesen normalerweise keine Aufmerksamkeit schenken. Was uns ganz selbstverständlich schien, erregte das Augenmerk der Deutschen. Als wir in dem Film diese Szenen sahen, weckte diese deutsche, also neue Perspektive natürlich unsere Neugierde und gab uns auch aufschlussreiche Denkanstöße.

B.W.: Ich möchte nur kurz auf eine Sache eingehen, nämlich die Schauspielerin im Film. Ich habe lange gebraucht, mich dazu durchzuringen, selber im Film sichtbar zu werden. Da es aber so wenig Bildmaterial gab, und vor allem von Richard Wilhelm kein bewegtes Bildmaterial, und ich einen Quasi-Dialog mit meinem Großvater und mit dem Zuschauer aufbauen wollte, habe ich mich entschlossen, als Erzählerin zu wirken und sichtbar zu werden, indem ich in der heutigen Zeit die Orte besuche, an denen mein Großvater damals gelebt hat. Damit ist ein sinnlicherer Eindruck zu vermitteln.

Q.J.: Warum haben Sie einen solchen Titel für ihren Film gewählt, nämlich *Wisdom of Changes*? Was wollten Sie damals als Ziel ausdrücken?

B.W.: Der erste Grund, den Titel zu wählen, war eigentlich ein naheliegender. Der chinesische Titel des Buchs *I Ging* ist auf Deutsch übersetzt als *Das Buch der Wandlungen*. Der deutsche Titel des Films ist übrigens nur *Wandlungen*, und die englische Übersetzung heißt *The Book of Changes*.

Und die Philosophie des *Buches der Wandlungen* bestimmt viel von dem Film. Da der Dokumentarfilm nicht anderes ist als ein Spielfilm, braucht er auch

ein Herz, also ein Thema, was unter allem darunter geht. Und dieses Thema war für mich *Wandlungen*. *Wandlungen* im Sinne von Wandlung der Geschichte: Man sieht die historische Welt aus Richard Wilhelms Perspektive. Man sieht die gewandelte Welt von meiner Zeit. Aber Wandlung auch als das Motiv, ein ganz großes Motiv des Lebens: Alles wandelt sich. Bei uns als Menschen geht es darum, sich nicht gegen diesen Wandel zu wehren, sondern mit diesem Wandel zu gehen, um im Fluss des Lebens zu bleiben. Das ist also die philosophische Ebene.

5 Übersetzung und Rezeption des *Buches der Wandlungen*

H.Y.: Wir wissen schon, dass Richard Wilhelm sehr viele chinesische klassische Artikel ins Deutsche übersetzt hatte, besonders zum Beispiel das *I Ging*, um das es in diesem Film geht. Seine Übersetzung gilt als die in Europa am weitesten verbreitete Übersetzungsversion. Er übersetzte nicht nur aus dem Originaltext, sondern machte auch sehr viele Kommentare zu *I Ging*. Dabei flossen viele Kommentare aus der deutschen Philosophie oder aus Worten von Goethe u. ä. ein. Manche meinen, dass das keine richtige Übersetzung sei. Als Übersetzung soll es den originalen Texten ganz getreu sein. Ich möchte Sie fragen: Was halten Sie davon?

B.W.: Also wieweit die Übersetzungen wirklich richtig sind, dazu kann ich keine Meinung haben. Ich bin keine Sinologin, spreche nicht gut Chinesisch. Aber ich denke, zwischen zwei so verschiedenen Sprachen ist die Übersetzung eigentlich immer etwas ganz Besonderes. Es ist ja eigentlich wie Gedichte übersetzen, in dem Sinn, dass die Sprache Bilder hat – und die deutsche Sprache hat auch Bilder. Und da Richard Wilhelms Helden Dichter wie Goethe waren, hat er aus seiner Sicht solche Bilder verwendet, die hoffentlich deutsche Leser verstanden haben.

S.L.: Zu der Übersetzung von *I Ging* möchte ich etwas ergänzen. *Das Buch der Wandlungen* nämlich *I Ging* war schon vor Richard Wilhelm in die westlichen Sprachen übersetzt. Es gab da schon eine lateinische Übersetzung und dann auch Übersetzungen in andere Sprachen. Zum Beispiel hatte vor Wilhelm der Missionar und Sinologe James Legge aus England das Buch *I Ging* auch übersetzt. Aber die Übersetzung von Richard Wilhelm hat die Rezeption von *I Ging* im Westen bis heute am stärksten beeinflusst. Richard Wilhelm hat es aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt, und dann wurde die Übersetzung ins Eng-

lische und andere Sprachen übertragen. Es gab später auch andere englische Übersetzungen. Aber wenn man den Einfluss und die Rezeption der Übersetzungen von *I Ging* betrachtet, ist die Übersetzung von Richard Wilhelm die einflussreichste.

6 Offene Haltung gegenüber anderen Kulturen

M.G.: Ja, vielen herzlichen Dank erstmals an unsere Gäste für die rege Diskussion! Ich finde es ganz besonders passend, dass wir Frau Wilhelm und diesen Film an der Fremdsprachenfakultät zu Gast haben, weil wir alle hier in diesem Raum eines mit Richard Wilhelm gemeinsam haben: Wir alle beschäftigen uns mit einer anderen Sprache und einer anderen Kultur.

Ich selbst bin erst vor einem knappen Jahr von Deutschland nach China gekommen, ohne viel Wissen über China, genauso wie Richard Wilhelm. Und ich lese oft seine Texte und finde auch in dem Film immer wieder Begeisterungen. Richard Wilhelm war hierher gekommen und einfach dieser Kultur begegnet. Er hatte eine völlig offene Haltung und war bereit, alles in sich aufzunehmen, mit einer unglaublichen Neugier. Das versuche ich selbst auch so zu machen: in einer absolut offenen Haltung und ohne Vorurteile einfach eine neue Kultur aus Neugier und Lust kennenzulernen.

Und da ist es übergeleitet zu Ihnen, liebe Studierende. Viele von Ihnen werden auch den Blick aufbrechen, den Weg in ein neues Land, in eine neue Sprache, in eine neue Kultur gehen. Viele von Ihnen gehen nach Deutschland, schon sehr bald. Vielleicht haben Sie heute auch Ähnliches mitnehmen können wie ich, dieser Art Kultur offen wie Richard Wilhelm entgegenzutreten. Damit möchte ich Ihnen jetzt die Gelegenheit geben, Fragen an unseren Gast Frau Bettina Wilhelm zu stellen. Sie können sowohl auf Deutsch als auch auf Chinesisch fragen. Geben Sie mir bitte nur ein Handzeichen, dann bekommen Sie das Mikrofon.

Studentin 1: Frau Wilhelm, ich möchte wissen, wie betrachten die Deutschen *Das Buch der Wandlungen*, und wie sieht es in der Zukunft mit diesem Buch in Deutschland aus?

B.W.: Danke schön für die Frage! Die Intensität der Beschäftigung mit den Deutschen auch mit dem Westen, das geht in Wellen. Als ich jung war, haben sich viele junge Menschen, eigentlich Millionen Menschen, mit *Dem Buch der Wandlungen* beschäftigt. Im Moment habe ich den Eindruck, das es weniger geworden ist. Und jetzt ist das Interesse langsam wieder am Steigen, weil das Interesse im

Westen an Spiritualität generell gewachsen ist. Im Grunde genommen geht es, glaube ich, vielen, die sich dafür interessieren, darum, wie sie sich weiter entwickeln können, nicht nur auf materieller Ebene. Und dieses Interesse steigt gerade wieder.

M.G.: Wir haben heute nicht nur eine Enkelin von Richard Wilhelm zu Gast, sondern auch einen Enkel von Richard Wilhelm. Er begleitet seine Cousine auf ihrer China-Reise und möchte auch etwas sagen oder fragen.

A.W.: Ich wollte eigentlich eine umgekehrte Frage stellen: Was ist jetzt in China generell der Eindruck von der Wirkung des *I Ging*, besonders in der jungen Generation? Hier sind doch zahlreiche junge Leute, wie sehen Sie alle dieses Werk? Ich stelle diese Frage rein aus Neugier, weil es in den 60er und 70er Jahren auch in der jungen Generation in Deutschland sehr weit rezipiert worden ist.

C.J.: Ich persönlich zeige gar kein Interesse an diesem Werk *I Ging*. Mein Mann hat sich ganz intensiv mit diesem Buch beschäftigt. Und er wollte mir immer etwas dazu erklären, aber ich persönlich habe wirklich kein Interesse. Ich finde das Buch wirklich schwer, auch wenn wir die chinesische Version lesen. Ich wundere mich wirklich über die Verstehens- und Übersetzungskompetenz von Ihrem Großvater. Ich bin sicher, dass ein Großteil der chinesischen Studierenden hier kein Interesse an diesem Buch zeigt.

S.L.: Manche jungen Studenten haben andererseits großes Interesse an den deutschen Klassikern in der Philosophie oder der Literatur.

C.J.: Sie können schon sogar ein paar Gedichte von Goethe, Schiller, Heine auswendig aufsagen. Aber manche Studenten verstehen wenig von unserer eigenen Kultur. Das finde ich sehr schade.

B.W.: Ich musste auch wesentlich älter werden, bis ich anfang, mich für das *I Ging* anfänglich zu interessieren.

Studentin 2: Ich habe keine Frage und wollte nur meinen Eindruck von *I Ging* sagen. Mit *I Ging* verbinde ich die Wahrsager in den Parks oder auf dem Markt, die *Das Buch der Wandlungen* in die Hand nehmen und den Leuten irgendetwas voraussagen. Heute habe ich mir Ihren Dokumentarfilm angesehen und der Film gilt mir als eine Aufklärung und hat mein Interesse an dem Buch geweckt.

B.W.: Was mich mehr interessiert, ist, dass wir in einem Zeitalter leben, in dem die Quantenphysik eigentlich schon hundert Jahre alt ist. Das ist interessant, das Weltall von der ganz modernen Naturwissenschaft her zu denken und dann von der chinesischen Philosophie und dem *I Ging* her zu denken. Die Intuition ist in gewisser Weise in der Quantenphysik eingeschlossen, was sich wesentlich besser verbinden lässt mit der Wissenschaft hinter dem *I Ging* als mit einer linear denkenden (Natur)-Wissenschaft. Insofern besteht nach meiner Ansicht schon eine Resonanz zu modernen Themen.

Ein Bürger: Frau Wilhelm, die großen Verdienste von Ihrem Großvater im Übersetzen und Verbreiten des klassischen chinesischen Denkens sind allen bekannt, was Sie in Ihrem Film auch darstellen. Ich möchte aber eine Frage aus einer anderen Perspektive stellen. Anders als Marco Polo, der in der Blütezeit der Yuan-Dynastie in China gewesen sein soll, kam Ihr Großvater Richard Wilhelm nach China in einer Zeit, wo China gerade in einem Tief steckte. Er konnte anfangs kein Chinesisch. Aber dann hat er Chinesisch gelernt und sich intensiv mit der chinesischen Kultur beschäftigt. Er hat also viele chinesische Klassiker studiert und sie ins Deutsche übersetzt. Seine Seele war von der chinesischen Kultur so sehr fasziniert und vereinte sich mit ihr. Wie erklären Sie dieses Phänomen? Ich denke, das hat auch eine aktuelle Bedeutung, besonders vor dem Hintergrund der Konflikte zwischen verschiedenen Kulturen auf unserer Welt. Daher möchte ich Sie fragen, wie Sie die Liebe Ihres Großvaters zur chinesischen Kultur bzw. die engen Kontakte zwischen beiden Kulturen beurteilen?

B.W.: Ich glaube, er hat viel von den Werten, die er in der chinesischen Kultur gefunden hat, in sich gehabt. Ich persönlich glaube, dass man nur eine Resonanz zu Dingen aufbauen kann, die sich auch in einem selbst finden. Und das, was ich in einer fremden Kultur entdecke, hat auch viel mit mir selber zu tun. Mein Großvater war ein Mann, der keine Grenzen mochte, der Ideologien auch nicht von den christlichen Kirchen mochte, der keine Kriege mochte. Er hat in der fremden Kultur, in der chinesischen Kultur ein Denken gefunden, das von Konfuzius her eine Selbsterziehung zu einem reifen Menschen beinhaltet und von Daoismus her auch friedliche Dinge nicht beurteilend geschehen lässt. Ich hoffe, das beantwortet Ihre Fragen ein bisschen.

S.L.: Ich möchte etwas ergänzen. Nach C. G. Jung soll Richard Wilhelm zufrieden gewesen sein, dass er keinen Chinesen getauft habe (Jaffé 1962: 382). Das heißt aber nur, dass keine Taufen für Chinesen stattgefunden haben. Das heißt nicht, dass er das Predigen oder die christliche Religion aufgegeben hat. Die Taufe ist nur ein Zeichen dafür, dass man in die Kirche aufgenommen ist und Christ wird.

Es sagt nichts darüber, ob man wirklich an Gott glaubt. Der Schwiegervater von Richard Wilhelm hielt z.B. daran fest, dass es keinen Unterschied zwischen Christen und Nicht-Christen gebe. Wir alle seien Menschen.

B.W.: Ich möchte dazu sagen, dass dieses aus einer späten Schrift von Richard Wilhelm stammt, die nicht ins Chinesische übersetzt wurde. Da zitiert er Nietzsche, der sagt: „Gott ist tot.“ Im Grunde weiß jeder, was gut und was böse in sich selber ist, da braucht man gar nicht so viele äußere Regeln. Und ich denke, das ist auch sehr modern gedacht. Und viele, die heute mit der Religion nichts mehr anfangen können, können damit etwas anfangen, dieses Mehr-als-Materialistische zu finden.

7 Das Denken im *I Ging* aus kulturvergleichender Sicht

M.G.: Gibt es noch weitere Fragen von den Studentinnen und Studenten der Germanistik der Qingdao-Universität? Sie können Fragen zum Film stellen, den Sie heute gesehen haben.

Studentin 3: Liebe Frau Wilhelm, vielen Dank für Ihren wunderbaren Film! Das Buch *I Ging* enthält viele chinesische Weisheiten. Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben uns gesagt, wir sollen im Studium kritisch sein. So bin ich sehr neugierig darauf, ob es in Deutschland Kritik am *I Ging* gibt.

B.W.: Natürlich gibt es in Deutschland viel Kritik am *I Ging*. Es gibt Kritik an allem, was in dem Sinn nicht logisch gedacht ist. Dazu gibt es immer viel Kritik. Ich möchte hier meinen Großvater zitieren, er meinte: es ist eine weitere Art zu denken, die Logik nicht ausschließt, aber erweitert, weil man mit der Logik, mit dem Verstand nur bis zu einem gewissen Punkt kommt. Doch ist die Welt einfach größer und umfassender, wofür unsere Gehirne nicht gebaut sind – und dann kommt man mit der Intuition an. Und das wird natürlich kritisiert, weil in der Regel ein rein rationalistisches Weltbild vorherrscht, das keine Transzendenz beinhaltet.

Ein Student: Am Beispiel der Wassermetaphern möchte ich die *Bibel* und das *I Ging* vergleichen. Im *Buch der Wandlungen* gibt es einen Satz, der lautet: Es gibt auf dem Weg Hürden. Dann muss man die Hürden überschreiten oder wie Wasser sie umgehen. Man muss also konkrete Maßnahmen ergreifen. In der *Bibel* gibt es auch

Szenen, die mit Wasser zu tun haben, zum Beispiel Hochwasser, oder dass Moses aus dem Meer gerettet wurde. Das heißt, es gibt in der *Bibel* auch Wassermetaphern. Aber in China führen die Metaphern dazu, dass man konkrete Maßnahmen ergreift. Wenn man in der *Bibel* diese Textstelle liest, fragt man sich nach dem Sinn dahinter, warum es Hochwasser gibt, warum Moses aufs Meer gesetzt wurde.

B.W.: Metaphern sind immer schwer zu behandeln. Es gab einen sehr berühmten russischen Regisseur Andrey Tarkovsky. Ich hatte ihn nach Berlin eingeladen, einen Vortrag zu halten. In seinem Film kam ein Engel vor. Als er gefragt wurde, was die Metapher des Engels bedeutete, guckte er auf die Person und sagte: „Wieso? Haben Sie noch nie einen Engel gesehen?“ Was ich damit sagen möchte, ist, dass Metaphern eigentlich sehr persönlich zu lesen sind. Im *I Ging* ist es zum Teil so. Gerade das Wasser ist als das Dunkle, das Abgründige zu verstehen, da soll man aktiv handeln, aber manchmal geht das nicht. Im *I Ging* wird gesagt, wenn die Situation eintritt, egal was man macht, wenn man nicht handeln kann, dann muss man abwarten, bis das Wasser den Abgrund auffüllt und wieder steigt – und dann löst sich die Situation.

S.L.: Ich möchte noch ein wenig ergänzen, warum Richard Wilhelm gesagt hatte, dass das Buch *I Ging* in China wie die *Bibel* im Westen sei. *I Ging* ist ein altes heiliges Buch und enthält viele Weisheiten. Konfuzius und Laotse haben das Buch studiert und daraus Elemente aufgegriffen und in ihre eigenen Werke integriert. Aber ich möchte noch betonen, dass die „Yin“- und „Yang“-Gedanken im *I Ging* anders als der Dualismus im Westen sind. „Yin“ steht nicht im Widerspruch zu „Yang“. Die beiden befinden sich in einer komplementären Entwicklung und bilden eine Einheit.

Zu betonen ist noch ein anderer Punkt. Die Wissenschaft im Westen legt großen Wert auf das Ursache-und-Wirkung-Verhältnis. Aber *I Ging* unterstreicht die Zufälligkeit im Leben. Das Ursache-und-Wirkung-Verhältnis ist eine wichtige Entdeckung. Darauf sind die Fortschritte der Wissenschaft im Westen zurückzuführen. Das ist nicht zu leugnen. Aber nach der Meinung von Richard Wilhelm und C. G. Jung habe das Ursache-und-Wirkung-Verhältnis seine Beschränkungen und Grenzen. Es kann nicht alles in der Welt erklären. Es gibt im Leben nämlich auch Zufälle, deshalb betont das *I Ging* besonders die persönliche Erfahrung, die Intuition. Und das steht auch in Einklang mit dem psychologischen Synchronismus von C. G. Jung. Es heißt, Menschen, die sich an verschiedenen Orten auf der Welt befinden, können dieselben Gefühle haben.

Nicht zuletzt geht es auch darum, wie man die Welt verändern kann. Im Westen verändert man die Welt durch die Wissenschaft und die Technik. Aber Richard Wilhelm schätzte den „Keimen-Gedanken“ aus dem *I Ging*. Das heißt

nämlich, wenn ein Baum noch klein ist, kann man ihn leicht in eine bestimmte Richtung lenken. Man kann ihn noch gestalten, wie man es wünscht. Aber wenn der Baum gewachsen ist, dann ist es schwer, ihn in eine bestimmte Richtung zu lenken und ihn zu gestalten. Es bleibt nichts anderes als ihn zu brechen, wenn man ihn ändern will. Dieser „Keimen-Gedanke“ und die Erziehungsgedanken von Konfuzius stammen aus dem Buch *I Ging*.

B.W.: Danke schön, das war sehr schön! Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie hier waren und große Geduld hatten. Es war ein sehr angeregter Nachmittag. Danke schön!

M.G.: Damit schließen wir den Nachmittag ab. Noch einmal einen ganz herzlichen Dank an Frau Bettina Wilhelm, Herrn Prof. Sun, Herrn Prof. Qi, Frau Dr. Huang und Frau Prof. Chen! Und nicht zuletzt vielen Dank an die Studierenden und Gäste, dass Sie sich Zeit genommen haben, sich den Film über Richard Wilhelm anzuschauen und über den Kulturaustausch zwischen China und Europa zu diskutieren. Alles Gute!

Literaturverzeichnis

- Bauer, Wolfgang. 1973. *Richard Wilhelm: Botschafter zweier Welten*. Düsseldorf/Köln: Eugen Diederichs Verlag.
- Jaffé, Aniela (Hrsg.). 1962. *Erinnerungen, Träume, Gedanken von C. G. Jung*. Zürich/Stuttgart: Rascher.
- Jung, Carl Gustav. 1971. *Über das Phänomen des Geistes in Kunst und Wissenschaft*. Olten/Freiburg im Breisgau: Walter-Verlag.
- Sun, Baofeng (孙保锋). 2004. The Translation of *Yi Jing* by Richard Wilhelm (卫礼贤翻译《易经》). In: Sun, Lixin (孙立新)/Jiang, Rui (蒋锐) (Hrsg.): *Between East and West – On Richard Wilhelm by Chinese and Foreign Scholars* (《东西方之间——中外学者论卫礼贤》). Jinan: Shandong University Press (山东大学出版社). S. 78–83.
- Sun, Lixin (孙立新)/Jiang, Rui (蒋锐) (Hrsg.). 2004. *Between East and West – On Richard Wilhelm by Chinese and Foreign Scholars* (《东西方之间——中外学者论卫礼贤》). Jinan: Shandong University Press (山东大学出版社).
- Wilhelm, Salome. 1956. *Richard Wilhelm: Der geistige Mittler zwischen China und Europa*. Düsseldorf/Köln: Eugen Diederichs Verlag.
- Zimmer, Thomas. 2017. Die letzten zehn Jahre in Richard Wilhelms Leben (卫礼贤生命中的最后十年). In: Yu, Mingfeng (余明锋)/Zhang, Zhenhua (张振华) (Hrsg.): *Richard Wilhelm und Sinologie: Sammelband der Beiträge des ersten deutsch-chinesischen Forums Qingdao* (《卫礼贤与汉学——首届青岛德华论坛文集》). Beijing: The Commercial Press (商务印书馆). S. 125–179.

Angaben zur Person

Jiafu Qi, Professor und Dekan des Department of German Studies an der Qingdao University. Seine Forschungsschwerpunkte in Forschung und Lehre liegen in den Bereichen Interkulturelles Lernen, Forschung der deutschen Sprache und Kultur sowie Deutschlandstudien.

Bettina Wilhelm, Regisseurin und Drehbuchautorin in Berlin. 2011 vollendete sie den Dokumentarfilm über ihren Großvater Richard Wilhelm *Wisdom of Changes – Richard Wilhelm and the I Ching*.

Lixin Sun, Professor am Institut für Geschichte und Kultur der Universität Shandong. Seine Forschungsschwerpunkte sind Neuere und Neueste Weltgeschichte, Deutsche Geschichte und Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen.

Yirong Huang, außerordentliche Professorin am Department of German Studies an der Qingdao University. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Deutsche Geschichte und Interkulturelle Kommunikation.